

Peter Bodenmanns kritische Fragen an Bundeshauspresse und Bundesrat

Der Atomausstieg der Schweiz ist gar keiner

Die Medien jubeln. Tenor: Der Ausstieg sei ein historisches Ereignis. Ex-SP-Parteipräsident Bodenmann reibt sich die Augen und schreibt einen offenen Brief an die Medienleute. Er erschien auch im welschen Wochenmagazin „L'Hebdo“.

„Liebe Bundeshausjournalisten. Das Bundeshaus ist eine Glocke. Man kennt sich, und man schätzt sich. Mehr oder weniger. Dies gilt nicht nur für Politiker, sondern auch für Journalisten. Früher oder später sind alle irgendwie Teil einer grossen Familie namens Eidgenossenschaft. Und fühlen sich als staatserhaltende und staatstragende Elemente.“

Die Mehrheit des Bundesrates will gar nicht aus der Atomkraft aussteigen. Kein einziges Atomkraftwerk wird vorzeitig vom Netz genommen. Der Bundesrat will nur keine neuen Atomkraftwerke mehr bauen lassen. Schlicht und einfach, weil der Saft aus diesen Saftläden auch ohne Versicherung der Risiken und auch ohne Endlager zu teuer wird.

Deutschland machts vor.

Ein Blick nach Deutschland zeigt, dass man die Dinge auch anders sehen, anders angehen kann.

Punkt 1: Experten haben festgestellt: Kein einziges Atomkraftwerk in Deutschland hält einem Angriff durch ein grosses Düsenflugzeug stand. Atomkraftwerke sind die Zeitbomben der Terroristen im eigenen Land. Genau wie in der Schweiz. Nur ist das bei uns kein Thema.

Punkt 2: Neutrale deutsche Versicherungsexperten haben nachgerechnet, dass sich der Atomstrom pro Kilowattstunde um 10 Rappen verteuert, wenn die Risiken eines GAU korrekt berechnet und versichert werden.

Punkt 3; Deutschland nahm nach Fukushima sieben Atomkraftwerke dieser Generation vom Netz. Sie werden ihren Betrieb nie mehr aufnehmen. In der Schweiz sollen Mühleberg und die beiden Beznau noch zehn Jahre weiterlaufen.

Punkt 4: Bayern hat fast doppelt so viele Einwohner wie die Schweiz. Die Wirtschaft brummt. Bayern hat viel weniger Wasserkraft, weniger Wind und weniger Sonne als die Schweiz. Trotzdem wird Bayern bis 2021 aus der Atomenergie aussteigen. Das hat der Vorstand der weit rechts stehenden und regierenden CSU ohne Gegenstimme beschlossen. Bis 2021 sollen zusätzlich 30 Prozent des Stromverbrauchs von Bayern durch erneuerbare Energien gedeckt werden.

Punkt 5: Zurzeit sind nur 4 von 17 deutschen Atomkraftwerken am Netz. Trotzdem kommt es zu keinen Versorgungsengpässen. Weil die Kapazitäten viel zu hoch sind.

Punkt 6: In Deutschland scheint die Sonne weniger kräftig als in der Schweiz. Und die Zinsen sind etwas höher. Trotzdem sind die Einspeisevergütungen in Deutschland 50 Prozent tiefer als in der Schweiz. Richtig wäre das Gegenteil.

Fragen über Fragen

Eigentlich hätten die anwesenden Bundeshausjournalistinnen und -Journalisten auf der Basis dieser europäischen Faktenlage etwas kritischere Fragen stellen dürfen.

In Deutschland hätte Bundeskanzlerin Angela Merkel die Atomkraftwerke Mühleberg, Beznau I und Beznau II da zu gefährlich – bereits für immer vom Netz genommen. Wer von den vier Bundesrätinnen übernimmt die Verantwortung, wenn einer dieser drei Schrottreaktoren in den nächsten zehn Jahren in die Luft fliegt?

Was macht die Schweizer Armee, wenn ein Passagierflugzeug von Terroristen nach dem Abflug in Kloten entführt und als fliegende Bombe in ein AKW rast? Hat die beste Armee der Welt diesen Ernstfall geübt?

Jeder Hund braucht eine Versicherung. Kampfhunde sind in Kantonen wie dem Wallis sogar verboten. Warum müssen nicht auch Atomkraftwerke ihre Risiken versichern?

Warum schafft Bayern – mit schlechteren Voraussetzungen als die Schweiz - innerhalb von nur 11 Jahren den Ausstieg aus der Atomenergie? Warum braucht die Schweiz für das Gleiche doppelt so lange?

Gibt es in Europa gar keine Stromlücke, sondern nur viele ungenützte Kapazitäten?

Wann erfolgt die Anpassung der Einspeisevergütungen unter Berücksichtigung von Sonneneinstrahlung und Zinsen auf europäisches Niveau?

Vielleicht ist es nicht Aufgabe der Journalisten, die kritischen Fragen zu stehen. Denn diese müssten ja von Seiten der SP und der Grünen kommen. Gegen einen Ausstieg, der keiner ist, weil alle unsicheren Schweizer Atomkraftwerke bis zum Ende ihrer Lebenszeit weiterhin Land und Leute unnötigerweise gefährden dürfen.“

Peter Bodenmann.

Work. Freitag, 3.6.2011.

Personen > Bodenmann Peter. Atomenergie. 3.6.2011.doc.